Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 31 (1927-1928)
Heft: 16

Artikel: Paul Vonbun, Bildhauer
Autor: Schuhmacher, Alfred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668261

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

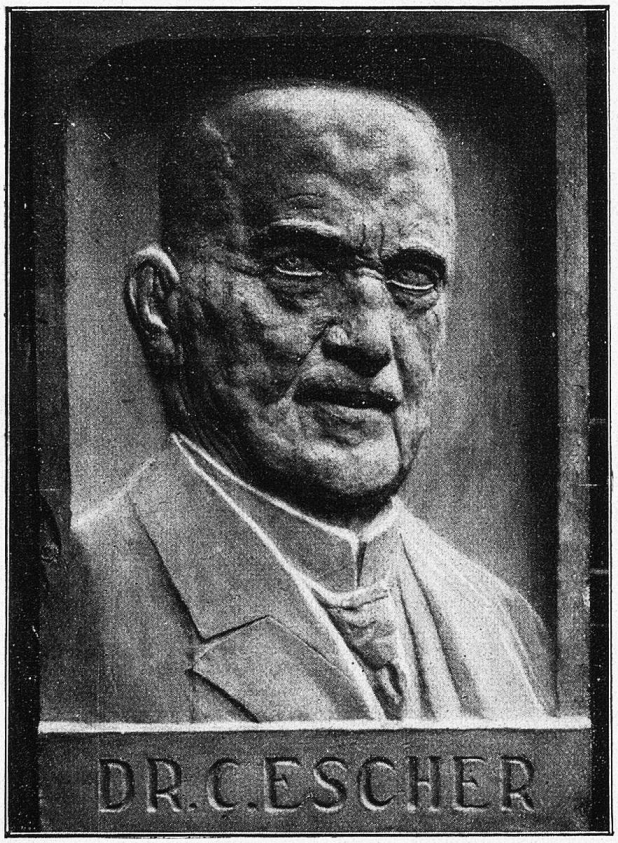
Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Paul Vonbun, Bildhauer.

Wenn man der Persönlichkeit Paul Vonbuns, des jungen Zürcher Bildhauers, gerecht werden will, so muß man sie als etwas unter besondern Umständen Gewordenes betrachten. Die Fee, die ihm das Angebinde einer bildhauerischen Begabung in die Wiege legte, vergaß, daß mit dieser Sache allein noch nicht alles getan ist, daß es auch noch materieller Sicherungen bedarf, um ein Talent (und wäre es noch so groß!) zu seiner vollen Entwicklung zu bringen. So blieb ihm eben, wie so vielen Andern, nichts anderes übrig, als sich anfänglich einem kunsthandwerklichen Berufe zu widmen ... und derjenige des Holzbildhauers schien das Gegebene. Der Besuch der Gewerbeschule neben der Handwerkerlehre gab dem jungen, strebsamen Manne Gelegenheit, seine Fähigkeiten weiter zu bilden, und manches verdankt er auch der „Archäologischen Sammlung", wo er von sich aus sich an den Meisterwerken der alten Griechen entwickelte. Als Holzbildhauergeselle treibt er sich nun da und dort herum, läßt aber sein Ideal der selbständigen, künstlerischen Arbeit nicht aus den Augen. Und so finden wir ihn schließlich als Bewohner eines Ateliers an der neuen Beckenhofstraße (heute in den städtischen Ateliers, Spielweg 7, Letten-Zürich), das nicht nur den poetisch-künstlerischen Bedürfnissen vollauf Rechnung trug, sondern auch noch manches im Gefolge hatte, das sich der Laie so gerne als zum Künstlertume gehörig ausmalt, das aber, müßte er es selbst erleben, ihm etwas weniger behagen würde. Aber der junge Bildhauer ließ sich durch diese ernsteren Seiten des Daseins in seinem Drang nach vorwärts kaum anfechten. Im Sommer 1922 brach er seine Zelte hier ziemlich unvermittelt ab und begab sich auf eine Studienreise nach dem ihn anlokkenden Deutschland.

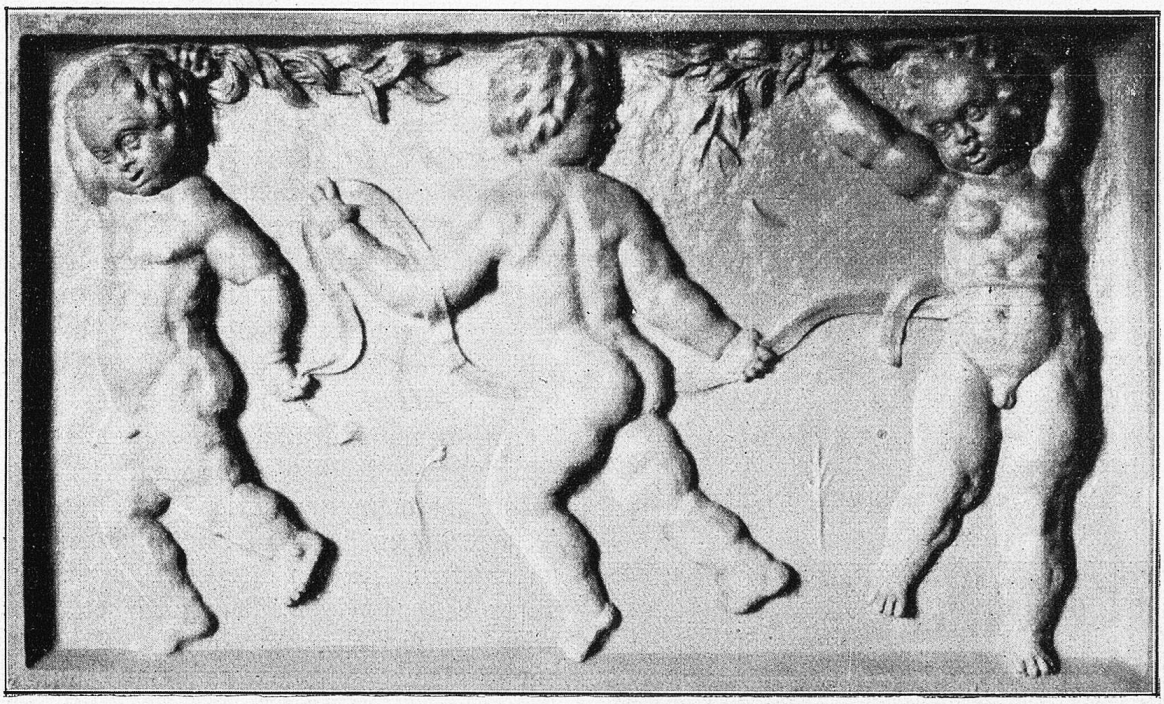
Kinderbüste. Von P. Vonbun.



Relief. Von P. Vonbun.

Zuerst landete er in Freiburg im Breisgau, wo ihm das Münster großartige und nachhaltige Eindrücke bescherte. Nachdem er sich noch in Leipzig und Dresden umgesehen, wo er einen längern Halt machte, dachte er endlich auch wieder an die Heimkehr. Da fügte München

dem Schatz von Erlebnissen künstlerischer Art noch manches hinzu. So kam der werdende Künstler mit einem gewissen Rüstzeug für künftige Kämpfe nach Zürich zurück, wo ihn das Leben unverweilt wieder in die Finger nahm. Indessen überwand er auch da die Schwierigkeiten und es gelang ihm, sich 1926 wieder soweit frei zu machen und ein Atelier im Letten-Zürich zu beziehen, wo er sich seitdem mit Erfolg seinen künstlerischen Schöpferwünschen widmet.



Putten-Relief. Von P. Vonbun.

Die Arbeiten Vonbuns, wenn sie auch da und dort die nicht zu vermeidende Unsicherheit des nach der eigenen Form Suchenden noch verraten, zeigen doch einen bestimmten Charakter, eine besondere Eigenart der Auffassung, die jedoch nicht viel mit der extrem-modernen Richtung zu tun hat, da sie sich an die Natur hält und aus den modernen Strömungen nur das verwendet, was in der Kunst ohnedies weiter führen wird. Es gibt ein paar Holzfigürchen von ihm, die der Schönheit des weiblichen Körpers mit großem Geschick gerecht zu werden verstehen, von einer Grazie und Ungezwungenheit, die nicht am Modell haften bleibt, sondern nach einer idealen Schönheit strebt. Aber auch in den Terracotten, zumeist kleinen Formats, zeigt sich gesunder Geist, der für die Zukunft Gutes verspricht. In den Handzeichnungen kommt es ihm natürlich auf das Herausholen des Formalen an, wie es sich übrigens für den Bildhauer geziemt; man wird also die malerischen Reize etwas vermissen. Allein man darf diese Arbeiten nicht als fertige Werke betrachten, denn sie wurden einem Zweck untergeordnet, dienen dem Werk, der endgültigen Form.

Schließlich wäre noch von den Radierungen zu reden: sie sind vorwiegend figürlicher Art, und auch in ihnen zeigt sich eine weise Ökonomie in den Mitteln; sie glänzen nicht durch technische Finessen. In diesen Werken hat man es mit den herausgearbeiteten Eindrücken eines Unbefangenen zu tun, der durch allzuvieles Wissen um die Dinge noch nicht verbildet ist.

Alles in allem bedeutet Paul Vonbun eine künstlerische Persönlichkeit, die ihren Weg machen wird: diese Gewißheit leuchtet einem aus allen seinen Schöpfungen entgegen.

Alfred Schuhmacher, Zürich.